

W. A. LAY. **Didactisch-psychologisches Experiment, Rechtschreiben und Rechtschreibunterricht.** *Zeitschr. f. päd. Psychol. u. Pathol.* 2 (1), 95—112. 1900.

L. versteht unter einem „didactisch-psychologischen Experiment“ eine „exacte Unterrichtspraxis, bei der die Maafsnahmen und der Erfolg der Maafsnahmen zahlenmäfsig genau controlirt werden können“. Er hat in den letzten zwölf Jahren Versuche angestellt, durch welche die psychologisch naturgemäfsse Methodik des Rechtschreibunterrichts und des Rechenunterrichts begründet werden sollte; die Resultate sind in zwei pädagogischen Werken des Verf.'s niedergelegt. In dem vorliegenden Artikel schildert er kurz die psychologische Untersuchung des Rechtschreibunterrichts. Die Aufgabe war, festzustellen, welchen Antheil neben Gesichts- und Gehörsvorstellungen die Sprech- und Schreibbewegungsvorstellungen am Rechtschreiben haben. Gelöst wurde die Aufgabe, indem die beim Dictiren, beim Lesen, beim Buchstabiren und beim Abschreiben gemachten Fehler verglichen wurden. Ergebnifs: das Sehen übertrifft das Hören um das Zwei- bis Dreifache, das Abschreiben ist dem Buchstabiren um das Zweifache, dem Lesen um das Zwei- bis Dreifache und dem Dictiren um das Sechsfache überlegen. Auf Grund der Versuche weist L. auf den hohen methodischen Werth der von den Pädagogen meist unbeachtet gelassenen Bewegungsvorstellungen hin. Der Rest des Aufsatzes ist rein pädagogischer Natur.

W. STERN (Breslau).

W. S. MONROE. **Das Studium der Kinderpsychologie in amerikanischen Normal-schulen (Seminarlen).** *Zeitschr. f. päd. Psychol. u. Pathol.* 2 (1), 30—41. 1900.

Der Artikel giebt eine Nebeneinanderstellung der Stundenpläne der amerikanischen Lehrerseminare, so weit sie das Gebiet der Psychologie betreffen. Aufs Höchste überrascht der gewaltige Umfang, den die Wissenschaft der Seele, insbesondere der Kindesseele in diesen Lehrplänen einnimmt. Zum Theil sind Elementarpsychologie, physiologische Psychologie und Psychologie der Kindheit drei selbständige Collegien, in denen ein grosser Theil der modernen Literatur besprochen und Versuche an Erwachsenen und Kindern angestellt werden. Wenn hierbei auch manchmal die Eigenart des amerikanischen Psychologiebetriebs — Anhäufung des Stoffes auf Kosten der Durchdringung, Vorliebe für Umfragen und ähnliche fragwürdige Methoden — sich bemerkbar machen mag, im Ganzen könnten wir doch unseren deutschen Lehrerseminaren mit ihrem im Herbartianismus erstarrten Psychologieunterricht nichts Besseres wünschen, als dafs auch sie recht bald von einem ähnlichen frischen Zuge durchweht werden mögen.

W. STERN (Breslau).

E. B. TITCHENER. **The Equipment of a Psychological Laboratory.** *Amer. Journ.* 11 (2), 251—265. 1900.

Verf. giebt im ersten Theil den Plan zu einem „idealen“ psychologischen Laboratorium in Gestalt eines dreistöckigen Hauses. Der erste Stock umfaßt den grossen Hörsaal und eine Art psychologisches „Museum“, der zweite die Uebungssäle für den Einführungscurs, der dritte das eigentliche Untersuchungslaboratorium für selbständige Arbeiten, für welches 12 bis 20 kleine Zellen empfohlen werden, die durch Gänge gruppenweise getrennt